

Wedenburger Zeitung

Verwaltung: Sopron, Deákplatz 56, Anruf: 19.
Anzeigen- und Abonnements-Aannahme. Bezugspreis:
Monatlich 3.40 Pengö (samt Zustellung ins Haus).

Unabhängiges politisches
Sagblatt für alle Stände

Schriftleitung: Sopron, Deákplatz 56, Anruf: 19.
Gelangt mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen
täglich nachmittags 1 Uhr (13 Uhr) zur Ausgabe.

Pro Patria

Schulleiter Johann Post erlitt den Heldentod

Das Gebietschulamt West-Wedenburg des DMV teilt uns mit:

Das Gebietschulamt und die Schulleitung der Volksschule des Volksbundes der Deutschen in Ungarn geben in Erschütterung das plötzliche Ableben ihres Amtskollegen, des Schulleiters

Johann Post

bekannt, der am 2. Juni 1944 in Debrecen den Heldentod fand.

Im hiesigen Militär-Erkrankungspital Nr. 2 starb der 22-jährige Honvéd Franz Badics.

Der Heldentote wird nach erfolgter Einsegnung nach Sümeg übergeführt und dort zur Ruhe beigesetzt.

Warum in der Normandie?

Wien, 13. Juni. Die angelsächsischen Invasionsstruppen sind an der nordfranzösischen Küste genau an der Stelle gelandet, die nach der Beschaffenheit der Landschaft die besten Möglichkeiten für eine Kombination zwischen See- und Luftlandstreitkräften bot. Das Gebiet zwischen der Mündung der Seine und zu beiden Seiten der Mündung des kleinen Flusses Orne ist zu einem großen Teil flach, von Wiesen und Feldern bedeckt, die eine Luftlandung in gleicher Weise ermöglichen wie die flache Küste des Anselandengebietes am Strande. Es war nur zu natürlich, daß die deutsche Verteidigung gerade dieses Gebiet besonders schützte und die Maßnahmen traf, die notwendig waren, um eine Verteidigung gegen Luftlandungen erfolgreich zu machen.

Es handelt sich um das Gebiet der Normandie, die nicht nur die weit in den Kanal hinausragende Halbinsel Cotentin umfaßt, sondern als Hauptstadt das an der Seine gelegene Rouen einschließt. In der Mitte des Gebietes etwa liegt die kleine Stadt Caen kurz vor der Mündung der Orne, etwa 20 Kilometer von der Küste entfernt. Sie war der Mittelpunkt besonders heftiger Aktionen der englischen und amerikanischen Landungsstreitkräfte. Westlich davon beginnt bereits wieder die den Kanal im allgemeinen einfläumende Steilküste, auf der auch der bedeutende Kriegs- und Handelshafen Cherbourg liegt.

Ein Blick auf die Karte gibt auch dem Laien Aufschluß über die strategischen Möglichkeiten, die dieses Gebiet bietet. Würde es gelingen, daß ein Gegner etwa bis Caen Fuß faßt, an den Steilküsten der Halbinsel Cotentin landet und das weiche, von kleinen Flüssen, Bächen und freundlichen Seen vielfach unterbrochene Land der nordwestlichen Normandie besetzt, so könnte er von Caen aus in südwestlicher Richtung bis zur Bucht von St. Michel, also über etwa 120 Kilometer eine Front aufbauen, die nach Südosten blicken würde, die Halbinsel Cotentin im Rücken hätte und den wichtigsten Hafen Cherbourg neben kleineren benützen könnte.

Das offenbar ist der operative Plan der angelsächsischen Führung, man könnte ihn sich jedenfalls vorstellen, wenn man das Gebiet auf der Karte vor sich sieht

Der Plan der Alliierten, nach Cherbourg vorzustoßen, vereitelt

Berlin, 13. Juni. Im Landekopf in der Normandie ist die Lage im großen unverändert. Lücken in der eigenen Front wurden geschlossen. Alle Versuche des Feindes, zwischen Caen und Bayeux nach Süden und nördlich der Vire-Mündung in Richtung Cherbourg Raum zu gewinnen, scheiterten. Nur Carentan ging nach hartem Kampf verloren. An der Küste beiderseits St. Vaast, östlich von Cherbourg, hielt der Artillerietampfer mit Teilen der feindlichen Flotte an.

Der feindliche Nachschub erleidet besonders unter den tapferen unermüdlichen Nachtangriffen unserer Schnellboote fort-

gesetzt schwere Verluste. Luftwaffe und Kriegsmarine versetzten trotz der vom Feind wesentlich verstärkten Abwehr drei Fracht- und Transportschiffe mit zusammen 37.000 BRT. Drei weitere große Schiffe mit 27.000 BRT und ein Zerstörer wurden schwer beschädigt.

Bei ungünstiger Wetterlage griffen Schnellbootgruppen erneut überraschend einen feindlichen Kreuzerverband und seine Sicherung an und erzielten zwei Torpedotreffer.

Berlin, 13. Juni. Deutschen Schnellbooten gelang es gestern an der nor-

mandischen Küste einen 10.000-Tonnen-Transporter zu torpedieren und mehrere andere feindliche Einheiten zu beschädigen.

Zerner kam es im Laufe des gestrigen Tages über der Normandie zu einem heftigen Luftgefecht mit englisch-amerikanischen starken Luftverbänden. Ein erbitterter Kampf entstand. Trotz der zahlenmäßigen Überlegenheit des Feindes wurde dieser zurückgedrängt und es gelang den deutschen Jagdfliegern, Herr der Lage zu bleiben.

Deutsche Sturztampflflugzeuge griffen feindliche Kolonnen und Sammelstellen an und verursachten auf diese Weise dem Gegner empfindliche Verluste. Auch viele feindliche Panzer wurden bei diesem Angriff zerstört.

Berlin, 2. Juni. Auf dem blutigen Schlachtfeld von Caen steht ein neuer Zusammenprall bevor. Auf beiden Seiten sind besonders Panzerstreitkräfte und motorisierte Artillerieverbände konzentriert worden. General Montgomerys Invasionsplan ist in diesem Abschnitt durch die deutschen Gegenmaßnahmen schwer gestört worden. Für die weiteren Pläne, insbesondere für die Ausweitung des Brückentopfes nach Südwesten, der eine Voraussetzung für die Abschneidung der Cherbourg-Halbinsel ist, bildet der Besitz der Stadt Caen ein entscheidendes Moment.

Die 1. amerikanische und die 2. englische Armee, sowie die in Stärke von rund 4 Divisionen luftgelandeten Invasionsstruppen haben noch nicht den Raum für eine dauernd zu nähernde Großoffensive erobert. Es ist noch kein bedeutender Hafen im Besitz der Angreifer.

Die deutschen Gegenmaßnahmen tragen im großen noch abwartenden Charakter und haben zweifellos noch längst nicht ihren Höhepunkt erreicht.

An der Ostfront rechnet man mit einem heftigen Angriff der Sowjets

Berlin, 13. Juni. An der Ostfront führten die Sowjets örtliche Angriffe nordwestlich Bialy, im Karpaten-Vorland und im Raum südöstlich Ostrow, die blutig abgewiesen wurden.

Die Bekämpfung des sowjetischen Nachschubs wurde auch in der vergangenen Nacht erfolgreich fortgesetzt. Durch zusammengefaßte Angriffe starker Kampffliegerverbände auf die Bahnhöfe Kasatin, Gajtow und Kiew-Darniza wurden große Mengen an Nachschubmaterial vernichtet. Die Bahnanlagen wurden nachhaltig zerstört.

Wie aus Berlin gemeldet wird, rechnet man an der Ostfront mit einem heftigeren Angriff im mittleren Abschnitt. Als Hauptziel gilt Gornel.

Die Sowjets haben im Süden im Dnjestr-Abchnitt ihre Hauptstreitkräfte konzentriert. Eine andere Heeresgruppe steht im Raum von Brody und Tarnopol, um in der Richtung auf Lemberg vorzustoßen.

Kein Empfangstag des Bürgermeisters.

Bürgermeister Dr. Kamenický ist auf Tage von Sopron abwesend; demnach findet morgen kein Empfangstag statt.

Ungarns Ministerpräsident erklärt:

Auch Ungarns Schicksal entscheidet sich an den westlichen Brückentöpfen Europas

Ministerpräsident und Außenminister Döme Sztójay empfing, wie das Ungarische Nachrichtenbüro MTI berichtet, nach seinem Besuch im Führerhauptquartier den Grafen Dr. Stefan Schlippenbach, den Budapester Korrespondenten des Deutschen Nachrichtenbureaus.

Der Ministerpräsident gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die herzlichen Besprechungen mit dem Führer nicht nur im Geiste der traditionellen deutsch-ungarischen Freundschaft erfolgt sind, sondern daß er auch mit seinen engsten Mitarbeitern zusammengetroffen ist. Wie er erklärte, machten auf ihn die menschliche Ruhe und das unbedingte Vertrauen in den Sieg, die er im Führerhauptquartier wahrnahm, einen tiefen Eindruck. Auf die Frage, wie er die Invasion beurteile, sagte der Ministerpräsident u. a.:

„Die Anglo-Amerikaner haben sich offensichtlich auf den stärksten Druck Moskaus zu der für sie so schweren Entscheidung entschlossen. Der Faktor der Ueber-

rashung ist gänzlich ausgeblieben, nicht nur dank der sorgfältigen Vorbereitungen der Deutschen, sondern auch deshalb, weil sie sich darin nicht getäuscht haben, daß Eisenhower und Montgomery entsprechend ihrer bisher angewandten, wenig elastischen und alles Wagnis im größten Maße vermeidenden Kampfesweise sich den Vorteil der kürzesten Seestrecke sichern wollten.

Die eben begonnene Invasion — so fuhr Ministerpräsident Döme Sztójay fort — „bedeutet die Einleitung zur letzten Entscheidung und diese muß zugunsten der gerechten Sache und des besseren Soldaten: also der deutschen Verteidiger ausfallen. In dem Ringen auf den Brückentöpfen des westlichen Europa entscheidet sich auch das Schicksal Ungarns, das seinen Glauben auf Europa setzt. Unerkennbar glaubt Ungarn an die ungebrogene deutsche Kampfkraft und vertraut vorbehaltlos auf den Sieg seines großen Verbündeten.“

Tito konnte mit seiner Offensive nicht beginnen

Agram, 13. Juni. Tito konnte seine allgemeine Offensive, die er mit der großen Offensive gleichzeitig beginnen wollte, nicht durchführen, denn es fehlt den Partisanen an der nötigen Kraft, um seine Befehle durchzuführen. Ihre Kraft reicht nur dazu aus, um Sabotage in gesteigertem Maße zu verüben, hauptsächlich gegen Eisenbahnlinien. Unter dieser Aktion hat aber in erster Linie die

Zivilbevölkerung zu leiden. Militärisch ist sie nicht ernst zu nehmen.

Unter den Leuten, die den deutschen Fallschirmjägern in Titos Hauptquartier in die Hände fielen, befindet sich auch die Galaniform Titos. Diesen Anzug brauchte Tito, um mit den zerlumpten Partisanen nicht verwechselt zu werden, denen es selbst an den notwendigen Lebensmitteln fehlt.

Knut Hamsun über die Invasion

Oslo, 13. Juni. Der norwegische Dichter Knut Hamsun äußerte sich über die Invasion folgendermaßen:

So wie im Osten die deutsche Front bis zum heutigen Tag ungebrochen da steht, so wird sie sich auch im Westen unerschütterlich behaupten. Es ist von dem Schicksal Europas die Rede: von Leben

oder Tod. Europa hat das Leben gewählt.

In diesen Tagen, wo die Engländer und Amerikaner Tod und Verderben über uns bringen, ist Deutschland unser Beschützer und vom ersten Augenblick an unser Erretter.

und es in seiner landschaftlichen Beschaffenheit im Blick auf die militärischen Bedürfnisse überprüft. Sicher wird der Gegner Deutschlands nicht nur an dieser Stelle landen, sicher wird er nicht nur hier starke Kräfte einsetzen, um einen Brückenkopf zu errichten. Die weiteren

Operationen bleiben abzuwarten. Wo immer aber sie stattfinden, treffen sie nach deutscher Ueberzeugung auf den heftigsten Widerstand der seit langem aufgebauten und alle Möglichkeiten des Geländes voll ausnützenden deutschen Verteidigung.

LOKALBERICHTE

Sopron, 13. Juni.

Vom Rathaus. Der städtische Verwaltungsausschuss hält Donnerstag, den 15. d., 3 Uhr nachmittags, eine Sitzung ab, in welcher über die Verwaltungs-Angelegenheiten im Mai referiert wird. Den Vorsitz wird Obergespan Anton v. Rupprecht führen. — Im Rahmen der Sitzung werden auch Ergänzungswahlen der verschiedenen Unterkommissionen vorgenommen werden.

Auf vielen Wiesen, die üppig stehen, setze die Mahd ein. An zahlreichen Stellen hat man bereits gemäht und es wird im Interesse eines guten Heues schönes Wetter gewünscht.

Unfall. Auf der Preßburgerstraße stürzte der Laufburische Johann Kémeth vom Fahrrad und zog sich einen Beckenknochenbruch zu. Kémeth wurde ins Spital gebracht.

Fliegeralarm! Heute nachts kam es in unserer Stadt zu einem Fliegeralarm, der fast eine Stunde währte. Feindflugzeuge überflogen die Stadt nicht.

Feldpostpatete können laut Genehmigung des Chefs des Honvédgeneralstabes mit der Mai-Markte bis 20. d. ausgegeben werden.

Dr. Ludwig Zólyomi verfehlt

Der Leiter der Kriminalabteilung der hiesigen Staatspolizei, Polizeikonzipist Dr. Ludwig Zólyomi, ist nach Budapest — in die Zentrale — verfehlt worden. Dr. Zólyomi, dessen Scheiden aus Sopron allseits bedauert wird, tritt in einigen Tagen den neuen Posten an.

Bombengeschädigte Kinder im Széchényi-Heim

Seit Tagen weisen im hiesigen Széchényi-Heim, dem Direktor Julius Horváth vorsteht, 55 bombengeschädigte Kinder aus Győr. Die Knaben werden im Széchényi-Heim unsichtbar betreut und

Für Ihre Lieben an der Front empfehlen wir Antilaulöl, Meta-Hart-Spiritus, Hirchtalg, Formoform, Fußstreu-pulver, Franzbranntwein: Drogerie Franz Müller, Grabenrunde 52.

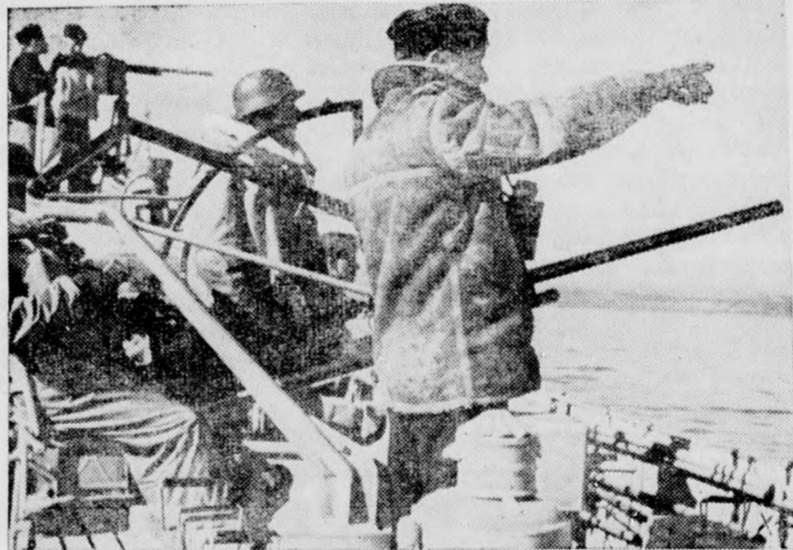
Der Musikpavillon im Elisabethpark wird auf Anordnung des Forstmeisters vitéz Josef Tamási renoviert, nachdem der Fußboden morisch ist. Der Pavillon wurde im Jahre 1912 errichtet und seither nichts angewendet. Unter dem Fußboden befindet sich hoher Mist; wie der unter den Bretterfußboden kam, ist ein Käsef. Wenigstens 10 Kuben Mist müssen von hier ausgeführt werden. Wenn der Musikpavillon renoviert ist, wird hier die Sotex-Kapelle wöchentlich zweimal musizieren, desgleichen im Barischwald.

Vom Komitat. In der Gemeinde Perényes erstattete der Eisenbahner Alexander Györi bei der Gendarmerie gegen einen Unbekannten die Anzeige wegen Diebstahls von acht Hühnern. Die Gendarmerie ist dem Dieb auf der Spur. Die Hühner soll eine Witwe gestohlen und am Soproner Markt verkauft haben.

Fahrradmusterung

Gestern fand auf dem Széchényiplatz und auf der Grabenrunde eine Fahrrad-Musterung statt.

Die Radfahrer wurden in den Hof des Széchényi-Palais gebeten, wo die Fahrzeuge gemustert wurden. Die Besitzer von schadhafte Fahrzeugen konnten mit ihren „untauglichen“ Rädern weiterfahren, die „tauglichen“ Fahrräder aber wurden eingezogen und deren Preis — nach erfolgter Schätzung — angewiesen.



Flak in Bereitschaft auf einem Schnellboot. (PK-Karbach.)



Rumänische schwere Granatwerfer auf dem Weg zur Ostfront. (PK Dr. Wolf)

Zodesurteil

Das Gericht des Chefs des Honvédgeneralstabes hat den leitenden verantwortlichen Beamten der Budapest Bauunternehmungsfirma Nikolaus Giel, Desider Gábor, zum Tode verurteilt, da er im Einvernehmen mit seinem Chef Nikolaus Giel aus dem zum Bau eines Flugplatzes in der Provinz zugewiesenen Betoneisen, Bunkereisen und Zement eine größere Menge im Schleichhandel zu erhöhten Preisen verkauft hatte. Die Menge des verkauften Eisens und Zements war so beträchtlich, daß dadurch der Abschluß des von der Firma übernommenen wichtigen Baues verzögert und dadurch das Interesse der Landesverteidigung in hohem Maße gefährdet wurde. Für das gleiche Delikt wurde Nikolaus Giel zu lebenslänglichem Zuchthaus, die Käufer und Vermittler, namentlich der jüdische Eisenhändler Alexander Grünwald zu 12 Jahren Zuchthaus, die jüdischen Architekten Arthur und Franz Mautner zu acht Jahren Zuchthaus, beziehungsweise zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Das Todesurteil wurde am Hauptschuldigen Desider Gábor noch am gleichen Tag auf jenem Flugplatz, von dem er Baumaterial, Eisen und Zement verkauft hatte, vollstreckt.

Die Staatssekretäre

vitéz Ladislaus Endre und Ladislaus Bath weilten Samstag in Szeged, wo sie das Ghetto besichtigten.

Städt. Lichtspieltheater

Vom 10. bis 13. Juni, Samstag-Dienstag: 2 Stunden Lachen!

Rohhiefels Töchter

Außergewöhnlich lustige Bauerngeschichte aus den bayerischen Bergen in deutscher Sprache! Mit Heli Finkeneller, Paul Richter, Sepp Rist, Paul Röd, Oskar Sima, Fritz Kampers. Im Beiprogramm die neueste Wochenschau. Für Jugendliche zugelassen! Vorstellungen um 1/4, 1/6, 1/8, Sonntag um 1/2 Uhr.

DIE FRAU IN EISEN

Roman von Helene Roland. — Alle Rechte vorbehalten: Horn-Verlag.

23

„Ich will damit erklären, daß es mir fern liegt, deine Entschlüsse nochmals zu beeinflussen! Ich habe dich vor die Wahl gestellt, dich für deine Kunst oder für mich zu entscheiden. Mein Vertrauen zu dir hatte ungenommen, daß du dich für mich entscheidest wirst, daß es nur mehr dein Wunsch ist, Frau und Mutter zu werden. Ich sehe jetzt ein, daß ich mich geirrt habe. Ich will dir auf deinem Weg zum Erfolg kein Hindernis mehr sein. Du bist nicht mehr an mich gebunden. — Ich gebe dir deine Freiheit zurück!“

„Hartwig...!“

Sie machte eine Bewegung, als wollte sie auf ihn zugehen, ihn zur Besinnung bringen, aber seine eisige Haltung zwang sie zurück.

„Bist du dir der Tragweite dieser Ent-

scheidung bewußt?“

„Vollkommen!“ klang es zurück.

„Ich wiederhole dir, daß ich weit davon entfernt bin, für dich eine seelische Belastung zu bedeuten. Mein Glaube, daß ich für dich den Inbegriff des Glücks verkörpere, so wie du es für mich gewesen bist, ist zerbrochen. Geblieben ist die harte Wirklichkeit, die mich darüber belehrt hat, wie sehr man sich in einer Frau täuschen kann!“

Sie hatte das Gefühl, als habe sich bei seinen Worten ein Abgrund vor ihr aufgetan. Mit zerschmetternder Wucht stieg das Bewußtsein, ihn verloren zu haben, vor ihr auf.

„Das... das habe ich nicht wollen, Hartwig! Ich habe mit dem Eingeständnis meines Fehlers gezögert, weil ich mich von deinen Vorwürfen fürchtete und außerdem hoffte, Brehm nach seiner Rückkehr zu einer Lösung meines Vertrages bewegen zu können. Wenn du dich jetzt mit ihm ins Einvernehmen setzen wolltest, so...“

„Dazu ist es zu spät geworden, Edith. Ich habe nur noch den Wunsch, daß sich deine künstlerische Laufbahn so glücklich gestaltet, als du es ersehnt. Ich selbst

werde mich bemühen, mich mit den veränderten Verhältnissen abzufinden. Meine Arbeit, meine angestrengte Tätigkeit hier werden mir darüber hinweghelfen, daß ich einsehen lernen mußte, daß meine Liebe für dich Verschwendung war!“

Weiß geworden bis in die Lippen, trat sie zurück.

„Verschwendung... mein Gott, ist das dein letztes Wort, Hartwig?“

„Mein letztes!“ Mit einer knappen Verbeugung verließ er den Raum.

Edith stand unbeweglich. — Langsam schlichen die Minuten dahin. Endlich wandte sie sich zum Gehen. Mit hartem Laut fiel hinter ihr die Tür zu, die das kleine runde Turmzimmer abschloß. Am Ende der Wendeltreppe kam ihr der alte Josef im Gespräch mit dem Hausmädchen Hanni entgegen.

„Hier sind die Schlüssel,“ sagte Edith und ihre Stimme klang wie aus weiter Ferne an ihr Ohr.

„Bitte, geben Sie dieselben der Haushälterin zurück.“

„Wo bleibt denn Edith?“ erkundigte sich Sylvia ahnungslos, als Hartwig eine Stunde später bei ihr eintrat.

„Sie kommt sonst täglich um diese

Denke an mich!

Spende für unsere Soldaten an der Front!

Spenden übernimmt der Rotkreuzverein.

Eine Aktion ist im Zuge, damit auch an Sonn- und Feiertagen Autobusse auf die Teichmühle fahren können. Diese Aktion wird aus sanitären Gründen von den Badelustigen betrieben.

Verloren wurde Ede Rátóczy-Gasse und Neulitzgasse ein Kbidül mit Lebensmittelarten und 69 Pengö Inhalt. (Blaues und ein grünes Einkaufsbuch, 5 Schmalzarten, 4 Brotarten, 2 Brotarten für Schwerarbeiter, 2 Ersatz-Brotarten, 2 doppelte Zuckertarten, 4 Zuckertarten auf den Namen Haring János, Zehéregyház-utca.) Der redliche Finder wird gebeten, den Fund entweder bei der Polizei oder in der Redaktion dieses Blattes abgeben zu wollen.

Unvorsichtigkeiten

Vor dem Einschlafen rauchte der in der Rátóczy-Gasse wohnhafte Peter Kovács eine Zigarette. Er schloß hiebei ein und die noch brennende Zigarette fiel auf den Fußboden, wo eine Zeitung lag. Diese geriet in Brand. Die Flammen zündeten auch Strümpfe. Zum Glück wurde Frau Kovács auf den Brandgeruch aufmerksam und so konnte ein weiterer Schaden verhütet werden.

In einem öffentlichen Park stürzte ein kleines Kind, auf das nicht genügend geachtet wurde, in den öffentlichen Splittersgraben. Das Kind zog sich einen Armbruch zu.

Von der Invasion abhängig

Aus Wien wird berichtet:

Nach einer Meldung des New Yorker Korrespondenten von „Dagens Nyheter“ erwartet Roosevelt innerhalb eines Zeitraumes von fünf Wochen Klarheit über den Verlauf der Invasion. Der Präsident will erst dann über seine Kandidatur für die Präsidentenwahl entscheiden, wenn das Ergebnis feststeht. Vom Lauf der militärischen Entwicklung wird es auch abhängen, ob sich Roosevelt nach England zu Besprechungen mit Churchill begeben wird. In Washington rechnet man mit vier verschiedenen Möglichkeiten:

1. Die Invasion kann mit einem überwältigenden Sieg Eisenhowers enden;
2. sie kann einen klaren Erfolg haben;
3. sie kann einen Erfolg mit Einschränkungen zeitigen;
4. sie kann zu einer Niederlage führen.

Auf jeden Fall werden die militärischen Ereignisse weitgehende Auswirkungen auf die politischen Pläne Roosevelts haben.

Stunde zu mir. Sie hat mir versprochen, mir bei der Ausfertigung der Kinderkleider, die ich für die kleinen Sepp Turners nähe, zu helfen.“

„Ich weiß es nicht, wo sie ist... vielleicht hat sie sich verpöppet?“ erwiderte Hartwig in einem so abweisenden Ton, daß Sylvia erstaunt aufschah. Sie legte die Näherei, an welcher sie arbeitete, aus der Hand und stand auf.

„Du bist so sonderbar, Hartwig...? Hast du etwas Unangenehmes erlebt? Ist Konrad...“

„Bitte, laß Konrad aus dem Spiel. Er hat mit meiner Verstimmung nichts zu tun.“

„Dann entschuldige meine Frage. Es liegt mir fern, neugierig zu sein.“

„Berzeih, Sylvia...“ Er kam zu ihr hinüber und reichte ihr die Hand.

„Ich bin heute ein schlechter Gesellschafter.“

„Und als sie schwieg, setzte er hinzu:

„Ich bin leider gezwungen, dir eine Mitteilung zu machen, welche dich sehr überraschen wird, und ich bitte dich, nicht weiter darüber zu sprechen.“

(Fortsetzung folgt.)

Judenwerte um mehrere 100.000 P verheimlicht

Große Mengen Platin-, Gold- und Silbergegenstände, Bargeld und Pelze, sowie Leinen beschlagnahmt.

Zwei Christen verhaftet

Das eine Zimmer der Kriminalabteilung der hiesigen Staatspolizei sieht seit gestern wie ein Juwelierladen aus. Solche Platin-, Gold- und Silbergegenstände, die hier der Reihe nach aufgeschichtet sind, hat vielleicht nicht einmal ein hiesiger Juwelier in seinem Laden.

Die eine Platinhalskette ist allein über 160.000 Pengö wert.

Dann gibt es hier noch mehrere Herren-Golduhren, Brillantringe, Silberpo-

sale, Silberleuchter, mehrere Kilogramm Zünspengöskübe in Silber, ein Kuvert mit Zünspengö- und Hunderterscheine, Pelzmäntel, Leinentücher, Kleider, Persianer, Schuhe, eine Stokuhr usw.

Diese Gegenstände, die einen Wert von mehreren 100.000 Pengö repräsentieren, wurden in den Wohnungen zweier hiesiger Christen versteckt vorgefunden. Sie haben diese Werte von jüdischen Familien zur Aufbewahrung übernommen.

Nachdem die Gegenstände nicht angemeldet sind und verheimlicht wurden, beschlagnahmte sie die Polizei.

Die zwei Christen wurden verhaftet. Ihre Namen werden einstweilen im Interesse der Untersuchung nicht verlautbart.

Wem die beschlagnahmten Werte gehören, muß erst die eingeleitete Untersuchung feststellen.

HEUTE

2

grosse

Abschieds- Vorstellungen

des CZÁJA- ZIRKUS

Das einmalige
Programm wird
auch Sie fesseln!

Beginn der Vorstellungen nachmittags um 4 Uhr und abends um 7 Uhr.

Eingemauertes Judenvermögen

Aus Nagyvárád wird gemeldet: Der Arbeiter Julius Jarnai war gezwungen, wegen Bombenschäden seine Wohnung zu verlassen und er wurde in eine früher Juden gehörende Wohnung umgesiedelt. Hier fiel ihm besonders eine Zimmerwand auf, die zum Teil frisch geweißt war. Er öffnete die Wand und fand eine Zuckerdose vor. Es kamen 2,88 Kilogramm schwere Goldbarren, neun goldene Zigaretten Dosen, zahlreiche Ringe, Goldketten und sonstiger Schmuck zum Vorschein. Jarnai meldete seine Entdeckung der Polizei, die die Schätze in Verwahrung nahm.

In der Nachbarschaft der Schuhfabrik der Brüder Maghari wurde die Mauer eines Ganges abgerissen, um wertvollere Sachen vor den Bombardierungen in Sicherheit zu bringen. Dabei wurden Warenvorräte in großer Menge aufgefunden. Es wurde festgestellt, daß Józsa Londen, ein jüdischer Kaufmann, der seinerzeit vor dem Ghetto flüchtete, im Weingarten aber festgenommen wurde, einen großen Teil seines Warenvorrates hier verborgen hatte.

Die Ferienbeschäftigung der Pfadfinder in den Fabriken

Die Leitung der Ungarischen Pfadfinderbewegung trifft entsprechende Verfügungen zur Ferienbeschäftigung der jungen Pfadfinder. Auf Grund der Ansuchen der verschiedenen Unternehmungen bringt sie je nach Bedarf der Arbeit, in Bureaus, bei den Werkstätten oder in anderem Arbeitskreise unter. Die Pfadfinder sind bestrebt, bei welcher Einteilung immer, ihren Mann zu stellen. Der Zweck der Unterbringung ist der, daß die jungen Pfadfinder schon frühzeitig sich mit der Atmosphäre des wirtschaftlichen Lebens bekanntmachen und daß sie in den heutigen schweren Zeiten in kleinerem oder größerem Arbeitskreise der Volkswirtschaft dienen sollen. Die ungarische Fabrikindustrie spricht denn auch mit Anerkennung von den Leistungen der Pfadfinder und der Pfadfinderbewegung, die eine nützliche und vertrauenswürdige Jugend heranzieht.

Stalin drängte zur Invasion...

Die Invasion hat auch eine interessante Vorgeschichte. Roosevelt verlangte schon im Jahre 1942 die Invasion. Churchill war dagegen, während sich Stalin ganz den Standpunkt Roosevelts zu eigen machte.

Churchill erreichte, daß die Invasion im Jahre 1942 nicht zustandekam.

Nun forderte Stalin im Jahre 1943 neuerdings ganz energisch die Invasion. Auch jetzt gelang es die Sache wieder hinauszuschieben.

Dann kam die Konferenz in Teheran, an der auch Stalin teilnahm. Nun gab Stalin seiner Forderung nach der Invasion ganz besonders Nachdruck, die auch bei Roosevelt volle Unterstützung fand.

So kam es zum Beschluß, die Invasion im Jahre 1944 zu beginnen. Ganz gewiß nicht mit der Zustimmung Churchills, der ja immer gegen die Invasion war. Darum auch die Feststellung, daß mit der Invasion nicht begonnen worden wäre, wenn nicht Stalin dazu gedrängt hätte.

Vollzugsbestimmung der Verordnung des Akterbauministers bezüglich der Entziehung nutzbringender Lizenzen der Juden

In der Sonntagsnummer des „Budapesti Közlöny“ erschien in Ergänzung einer früheren Regierungsverordnung über die Entziehung der nutzbringenden Lizenzen der Juden die eingehende Vollzugsbestimmung. Danach ist jeder Jude, der im Besitz einer nutzbringenden Lizenz war, verpflichtet, binnen acht Tagen der Anmeldepflicht nachzukommen. Im 4. Absatz des § 2 der Verordnung werden jene Behörden und Institute aufgezählt, bei denen die sich auf die Lizenzen beziehenden Anmeldungen zu erstatten sind. Der Verordnung zufolge kann der Akterbauminister hinsichtlich der Geschäftslokale und der Material- und Warenvorräte die Inanspruchnahme, beziehungsweise die Überlassung anordnen.

Die Stämmlinge jüdischen Glaubens der Sabbatiner werden in einem Sammellager untergebracht

Die Abkommen des einstigen Sabbatiners Simon Péchy und seiner Genossen lebten in der Gemeinde Bözödjfalva bei Marosvásárhely und viele unter ihnen verließen die jüdische Glaubensgemeinde; nur drei Familien blieben in deren Verbände. Als die Unterbringung der Juden des Széklerlandes in Sammellagern durchgeführt wurde, stellte es sich nunmehr heraus, daß die drei jüdischen Familien nicht in die christliche Kirche eingetreten sind. Diese etwa 40 Personen lieferte man in das Sammellager von Marosvásárhely ein. Darunter gaben 30 Personen das Versprechen ab, daß sie zum christlichen Glauben zurückkehren; 10 unter ihnen erklärten jedoch, sie seien nicht geneigt, die jüdische Glaubensgemeinde zu verlassen. Diese letzteren wurden nunmehr interniert.

Zeitungsstimmen

„Die Lehren Trianons“

Der „Wölflische Beobachter“ berichtet in seinem Artikel „Die Lehren Trianons“, daß die ungarischen Blätter anlässlich der Jahreswende der Unterzeichnung des Trianoner Friedensdiktats die geschichtlichen Lehren aus den Ereignissen von 1918 erteilern. Der Tag der Jahreswende Trianons erinnere Ungarn immer wieder daran — schreibt der „Wölflische Beobachter“ —, was es heißt, wenn ein Volk die Waffen niederlegt und sich der Willkür feindlicher Großmächte ausliefern. Heute ist allerdings die Lage anders, als sie gegen Ende des Weltkrieges war. Die Anwendung des Receptes der Jahre 1918 bis 1920 wurde von der Regierung Szójan ein für allemal vereitelt. Wenn man auf der Feindseite der Meinung ist, daß die kleinen Völker im Wege von Terrorangriffen eingeschüchtert oder erschüttert werden können, so täuscht man sich dort gewaltig, denn die Wirkung, die sie damit erreicht, zeigt gerade das Gegenteil — schließt der Aufsatz des „Wölflischen Beobachters“.

Wovon man spricht

Amerikanische Fallschirmtruppen in deutschen Uniformen abgeprüfungen und gefangen genommen

Aus Berlin wird berichtet: (N.B.) Der E. P. Marinetriegsberichter Hans Thoffen schrieb von der Normandiedieflüste:

In der Nähe von Caranten wurden von den Amerikanern Fallschirmjäger in deutschen Fallschirmjägeruniformen abgeprüft. Diese amerikanischen Truppen waren teilweise mit deutschen Volkswagen ausgerüstet, auf denen noch die Abzeichen der deutschen Wehrmacht zu sehen waren. Die Volkswagen sind wahrscheinlich mit Lasten-seglern herangeführt worden.

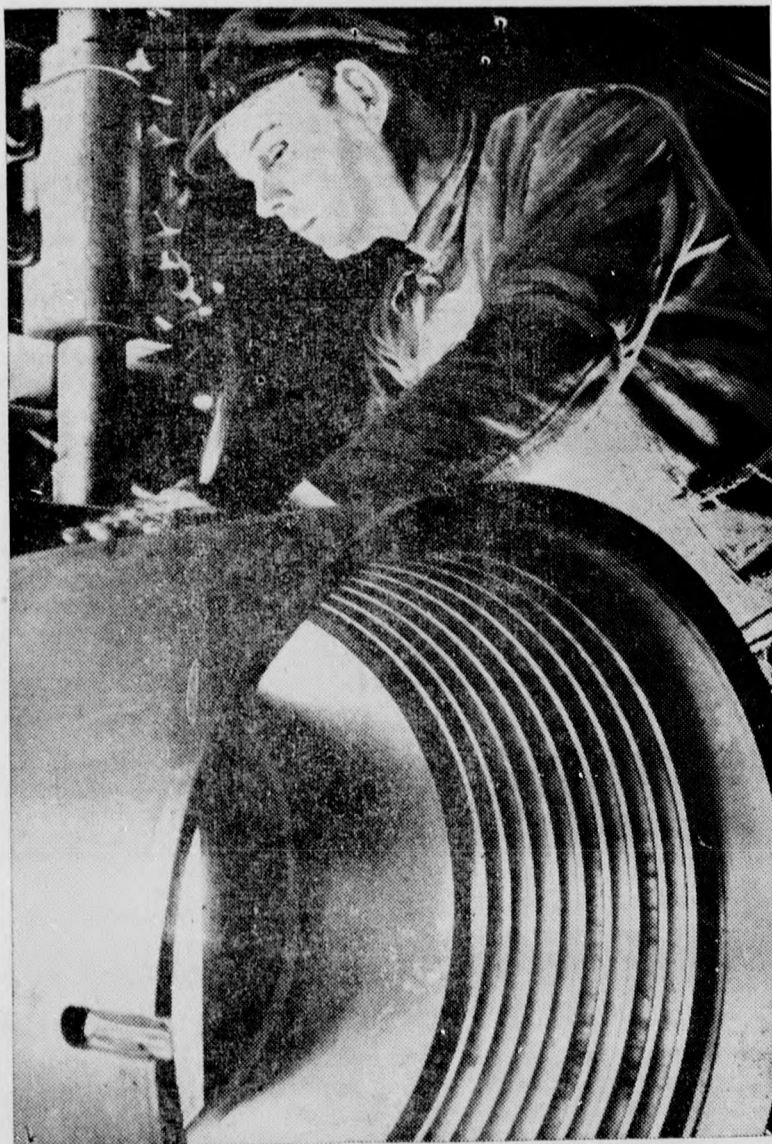
Ich erfuhr von deutscher Seite, daß Volkswagen und wahrscheinlich mit Lasten-seglern von den Amerikanern in Tunesien eingebracht. Bei den deutschen Fallschirmjägeruniformen handelt es sich um Overalls nach deutschem Schnitt und in der blaugrauen Farbe, die bei der deutschen Luftwaffe üblich ist. Die deutschen Truppen ließen sich durch diese das Wölflerrecht verkehrenden Täuschungsversuche nicht verwirren und nahmen die Bekämpfung der gelandeten Amerikaner sofort auf. Die gelandete amerikanische Fallschirmjägergruppe wurde vernichtet.

Verwertung schnell verderblicher Waren aus jüdischen Geschäften

Laut einer neuen Verordnung des Handels- und Verkehrsministers können verderbliche Waren der jüdischen Geschäfte, die eine Einlagerung von mehr als drei Tagen nicht vertragen (z. B. Kupferne usw.) sollen in Zukunft von christlichen Kaufleuten der gleichen Branche übernommen und verwertet werden. Vor der Uebergabe muß in jedem Fall die besondere Genehmigung des Ministers für Handel und Verkehr eingeholt werden.

Aus Paris

wird gemeldet: Marcel Déat, Minister für öffentliche Arbeiten ist freiwillig in die Miliz eingetreten.



Alle Hände schaffen für den Sieg. Zum Tag der Arbeit. Herstellung schwerer Geschütze. (E. M. Orbis.)

VOM TAGE

Reichsleiter von Schirach befaßte sich in einer Rede mit der Invasionsfront. Er erklärt u. a.: „Wir wissen, daß uns schwere Kämpfe bevorstehen. Wir wissen aber auch eines: mit der Invasion ist der Krieg in sein letztes und entscheidendes Stadium eingetreten. Dieser Kampf wird bestimmt kein Kinderpiel, aber wir wissen auch, wer im Westen Europas bereit steht, wird dem eingedrungenen Feind die größte Niederlage bereiten.“

In Budapest entließ der bekannte Architekt Julius Wälder im 61. Lebensjahre.

Wie aus Kanisza berichtet wird, wurde Bürgermeister Dr. Stefan Krátkan in gleicher Eigenschaft nach Cegléd versetzt. Dr. Krátkai nahm diese nicht an. Der Innenminister verfügte nun seine Pensionierung.

Portugal hat auf Grund der ultimativen englischen Expropiationen, die Wolframlieferungen an Deutschland eingestellt. Hierauf war man in Deutschland bereits seit langem vorbereitet.

Lissabon meldet, daß auf den italienischen Thronfolger Umberto ein Revolverattentat verübt wurde. Die Schüsse verfehlten ihr Ziel. Der Attentäter entkam.

Finanzminister Dr. Kemény-Schneller betonte gelegentlich der Installation des Obergespanns von Baja, daß die Nation aller Kräfte bedarf, um sich in diesem entscheidenden Kampf siegreich zu behaupten.

In der Wiener Kapuzinergruft wurde die entschlafene Mutter weiß. König Karl IV., Erzherzogin Maria Josefa, zur letzten Ruhe beigesetzt. Die Entschlafene stand im 78. Lebensjahre.

Budapest meldet: Der mit der Leitung des Außenministeriums betraute kön. ung. Ministerpräsident Dome Sztójay und der Gesandte und reichsbevollmächtigte des Großdeutschen Reiches Dr. Weesenmayer unterzeichneten am 10. d. das zwischen dem ungarischen Königreich und dem Großdeutschen Reich zustande gekommene Verlassenschaftsabkommen.

Die Regierung ernannte den Reichstagsabgeordneten Dr. Anton Ince zum Regierungskommissar für die Verwendung der ärztlichen Arbeitskräfte.

Der samstägige Ministerrat verhandelte die Verordnungen über Schaffung eines Ausschusses für wirtschaftliche Benützung der Arbeitskräfte, über die Arbeitsreferenten der Fabriken, die Arbeitsausschüsse der Fabriken, ferner über die Verwendung der Geschäftslokale der Juden.

Roosewelt gab — wie aus Amsterdam gemeldet wird — bekannt, daß De Gaulle in den nächsten Wochen in Washington eintreffen wird.

Der Kampf gegen die kommunistischen Banden auf dem Balkan wurde im Monat Mai besonders erfolgreich durchgeführt. Der Feind erlitt schwerste blutige Verluste, und verlor außer 17.200 Toten 8700 Gefangene und Ueberläufer. Zahlreiche Geschütze, leichte und schwere Infanteriewaffen, Munitions- und Vorratslager wurden vernichtet oder erbeutet.

Aus Budapest wird gemeldet: Ein diensttuender Polizist wollte zwei verdächtige Männer, die sich vor der Ausweisleistung zu flüchten versuchten, verhaften. Den einen von ihnen nahm der Polizist fest und wollte ihn zur Bezirkshauptmannschaft stellig machen. In einer dunklen Gasse riß sich der Mann aus den Händen des Polizisten und begann zu laufen. Als er nach mehreren Aufforderungen nicht stehen blieb, feuerte der Polizist einen Schuß auf den Flüchtenden, der, in den Rücken getroffen, zusammenbrach. Die Polizei stellte fest, daß der Flüchtende David Popovics heiße und aus einem Ghetto in der Provinz geflüchtet ist. Popovics starb an seiner erlittenen Verletzung.

Die Juden müssen alle in die Ghettos!

In der Ghetto-Frage fand gestern mittags eine neue Verfügung statt. Zwischen dem Bürgermeister und dem Judenrat wurde in der obigen Frage — mit Zustimmung der deutschen Sicherheitsbehörde — eine neue Entscheidung gefällt. Demnach müssen alle Juden in die Ghettos, und zwar in die Neugasse, auf die Pfarrwiese oder in die ehemalige Jacobi-Fabrik. Alle übrigen Gassen und Plätze müssen entjudet werden, und zwar bis Samstag! Demnach müssen die jüdischen Familien auch aus der Theatergasse, Kirchengasse, Zeughausgasse, Ursulinerplatz, R.-Müller-Gasse, Silbergasse, Vorderes Tor, Dobner-Gasse, Dreihäuserplatz, Rathausplatz ausziehen.

In den Häusern: Grabenrunde Nr. 84 und 88 sowie im Judenhaus in der Zeughausgasse (Nr. 5) dürfen Juden wohnen, desgleichen in der Turnergasse.

Im Hause Silbergasse Nr. 15 können gleichfalls Juden wohnen, wenn sie den

Eingang vermauern, die Fenster blau bestreichen. Dieses Haus muß in der Turnergasse einen Ausgang bekommen.

In der ehemaligen Jacobi-Fabrik werden weitere Räumlichkeiten zur Unterbringung von jüdischen Familien herangezogen. Die umziehenden Juden können ihr Mobiliar mitnehmen. Das Umziehen hat bis Samstag abends zu erfolgen! Der Wohnungsschlüssel hat der Judenrat bis 19. d., 12 Uhr mittags, im städtischen Wohnungsamt abzugeben. Die Schlüssel solcher Wohnungen, in denen Mobiliar zurückbleibt, sind dem Waisenvormund Dr. Ludwig Márai auszuliefern. Ein Duplikat des Inventars ist im Wohnungsamt abzugeben.

Jüdische Ärzte und Tierärzte können auf ihrem bisherigen Wohnort verbleiben, desgleichen getaufte Juden. Sie werden später in einem Häuserblock zusammengezogen.

Zum Regierungswechsel in besetzten Italien

W. berichtet: Obwohl erwartet, hat der Rücktritt Badoglio von der Regierung des sogenannten „freien“ Italien das größte Aufsehen erregt. Die Tatsache selbst zeigt — so bemerkt man in Budapest politischer Kreise —, wie die Angehörigen mit denjenigen ihrer Freunde umgehen, die sich ihnen inmitten der entscheidenden Kämpfe gefällig erweisen und ihr Vaterland in den Dienst fremder Machtinteressen stellen. Darin gleicht das Schicksal Badoglios demjenigen der polnischen Exilregierung und der geflüchteten Regenten Jugoslawiens und Griechenlands: man schüttelt sie ab, sobald man sie nicht mehr braucht, oder sobald man Gefahr läuft, ihre Wege mit dem großen russischen Verbündeten in Konflikt zu geraten.

Noch lehrreicher aber sind die Begleitumstände dieses Regierungswechsels. An die Spitze Süditaliens trat der Sozialist Bonomi, dessen Wirken nach dem Kriege von 1918 wesentlich zu dem Niedergang Italiens und zu dem Umsichgreifen jener Betriebsunruhen beitrug, die dann die bolschewistische Gefahr für ganz Italien akut machten. Erst das Eingreifen Mussolinis befreite Italien vor der unmittelbar bevorstehenden Katastrophe und sicherte

ihm den Aufstieg zu nationaler und militärischer Macht. Diese Schatten der Vergangenheit begleiten Bonomi auch heute; mit ihm zog ein Kommunist in die Regierung ein, an seiner Seite stehen jene bürgerlich-liberalen Kreise, deren schwaches Verhalten damals dem Niedergang Italiens Vorwand leistete. In den Straßen Roms sieht man heute die Embleme der kommunistischen Internationale und Moskau ist durch seine Abgesandten am Werke, Süditalien erneut zu seiner Machtpotenz zu machen — die Diplomaten und Heerführer der Entente aber stehen tatenlos daneben.

Dieses Tatsachenbild spricht — so hebt man in Budapest politischer Kreise hervor — für sich selbst und erübrigt eigentlich jeden Kommentar. Zumindest zeigt es, was die besiegten Völker zu erwarten haben, wenn es wirklich den Angehörigen gelingen sollte, die Oberhand zu bekommen. Dann werden die unterlegenen Staaten zu Schachfiguren in einem Wechselspiel zwischen Washington, London und Moskau, bei dem sie nichts zu gewinnen, aber alles, vor allem ihre nationale Ehre und Selbständigkeit zu verlieren haben.

Die Kampfplage in Italien

Berlin, 13. Juni. Der Schwerpunkt der Kämpfe in Italien lag im Abschnitt zwischen dem Thyrrhenischen Meer und dem Bolsano-See, wo der feindliche Druck mit unverminderter Heftigkeit anhält. Um der Gefahr einer Umzingelung zu entgehen, wurden die deutschen Linien zu beiden Seiten zurückgenommen. Die deutsche Wehrmacht meisterte auch diese Aufgabe und schlug den Feind zurück.

Die deutschen Heere bezogen zwischen Bolsano-See und Tiberis neue Stellungen, ohne daran vom nachrückenden Feind gehindert zu werden.

Für die Herausgabe verantwortlich: Leopold Bayer. Verantwortlicher Schriftleiter: Ignaz Anton Schiller. Druck der Röttig-Romwalter Druckerei, N. G. Post-Bl. 13.

Des Zitherbundes Dank am Grabe Fritz Mayers

Am Grabe des im hohen Alter entschlafenen Zithermeisters und Mitbegründers des Soproner Zitherbundes Fritz Mayer widmete Ehrenpräsident Alexander Freund-Markó dem ausgezeichneten Musiker und verdienten Vereinsmann einen warmen Nachruf. Nachdem er Zehnterslebens bekannte Worte: „Es ist bestimmt in Gottes Rat...“ rezitierte, hieß es im Nachruf:

„Meister! Auch du scheidest von uns, von deinen dankbaren Schülern, von deinen, dich verehrenden Mitgliedern des Oedenburger Zitherbundes.“

Meister! Du warst den Zitherbündlern nicht nur ein guter Freund, ja, noch mehr, du warst der beste Kamerad! Deine Schüler, deine Zitherbündler werden im Geiste immer bei dir sein und deiner pietätvoll gedenken. Ruhe sanft in Frieden!“

Die aus warmem Herzen kommenden Worte des Ehrenpräsidenten übten auf die große Trauergemeinde tiefe Wirkung aus.

Musterung der Judenjahrgänge 1896-1926

Heute fekte in unserer Stadt die Musterung der jüdischen Einwohner für den Arbeitsdienst ein. Stellungspflichtig sind die Jahrgänge 1896 bis 1926.

LOKALBERICHT

Den Czaja-Zirkus besuchten gestern unentgeltlich die bombengeschädigten Hörer Kinder wie auch kriegsverletzte Honvéds. Heute: Schlußvorstellung!

Todesfall. Gestern starb der peni. Gymnasialprofessor Ludwig Alexy im Alter von 66 Jahren.

Im „Elite-Mozgó“ gelangte gestern abends bei großem Besuch der ungarische Reprise-Film „Zivatar Kemenespusztán“ mit erstklassigen Künstlern zur Vorführung. Der gediegene Film gefiel auch diesmal, desgleichen das gute Beiprogramm.

Verloren wurde Montag vormittag in einem Geschäft der Rátóczi-Gasse eine lichtbraune Lederbrieftasche, enthaltend eine 20-Pengő-Note, Familienbilder und Legitimationen. Der redliche Finder wird gebeten, die Tasche beim Eigentümer, Székely-ut 3 oder in der Redaktion dieses Blattes abzugeben. Der Betrag von 20 Pengő kann als Finderlohn behalten werden.

Wer hat ausg'fiedt?

Guter Rotwein

Karl Rejtő (Reisch), Klostergasse 5.

Prima Mustatellerweißwein

Fritz Frank, Flandorfer-Gasse 43.

Guter Rotwein

Gálos (Geck) Samu, Postunteroffizial, Jägergasse 11.

Guter Rotwein

Michael Mähr, Kleine Gasse 20.

Guter Rotwein

Vörincz Friedl, Berufsfeuerwehrmann, Wieden 31.

Ab Mittwoch

Guter Rotwein

Karl Bierbaum, Böda-Endre-Gasse 42.

Guter Rotwein

Karl Jügn, Schlippergasse 39.

Guter Rotwein

Ferdinand Schranz, Schlippergasse 57.

Guter 1942-er Rotwein

Ferdinand Lichtl, Sintergasse 12.

DANKSAGUNG.

All jenen, die am Begräbnis meines unvergesslichen, guten Mannes erschienen sind, oder auf seinen Sarg Kränze legten, insbesondere aber dem Oedenburger Zitherbund und dessen Ehrenpräsidenten Alexander Freund-Markó für den herzergreifenden Nachruf am Grabe, sage ich auf diesem Wege herzlichen Dank.

Sopron, den 13. Juni 1944.

Witwe Fritz Mayer.

DANKSAGUNG.

Für die vielen Beweise der herzlichen Anteilnahme, welche uns aus Anlass des Ablebens des geliebten Vaters, resp. Gross- und Schwiegervaters, Urgrossvaters, Bruders und Schwagers, des Herrn

Ferdinand Lederer, gew. Ziegelmeister

zukamen, sprechen wir allen teilnehmenden Freunden und Bekannten für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis, so auch für die Kranz- und Blumenspenden unseren tiefempfundenen Dank aus.

Sopron, den 13. Juni 1944.

Die trauernden Hinterbliebenen.